

# Volksblatt

## Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Substitutions-Organ der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisations- und amtlichen Organen vertriebsfähiger Betriebe. Schriftleitung: Dr. Märkerstraße 6, Braunschweig, Nr. 260, 2609. Persönliche Auslieferung mit dem Postamt von 1 bis 2 Uhr. — Unentgeltlich eingehenden Manuskripten ist Recht des Rückporto beizufügen

Bezugspreis monatlich 2,00 RM, u. 0,30 RM. Inbalkenabgabe, insgesamt 2,30 RM, für Abnehmer außerhalb 0,30 RM, Werbebelegzeit 2,50 RM, durch Postboten angeheftet 2,70 RM, bei direkter Umsendung an den Bezugsort 2,90 RM. — Einzelheft 15 Pf. im Abzuge und 30 Pf. im Restanteil der Abnehmer. Hauptvertriebsstelle: Dr. Märkerstraße 6, Braunschweig, 2609, 2609. Postfachkonto 2019, G. 1211

### Japan bleibt bei seiner Raubpolitik

## Rückzug des Völkerbundes

### Genf sanktioniert die augenblickliche Lage in der Mandschurei Japan und China sollen sich selbst einigen

Die mit großer Spannung erwartete Freitag-Nachmittagssitzung des Völkerbundes begann mit der Erörterung des Finanzbudgets. Die Unterstützung des österreichischen Antrages durch das Finanzamt erhielt ihre Zustimmung mit besonderen Glückwünschen von Italien, Frankreich, England, Deutschland, Polen und Jugoslawien an den Kanzler Burech und seine Regierung. Durch die angenehme Entschärfung zur Hilfe für Ungarn wird das Finanzamt ermächtigt, die nötigen Maßnahmen zur Prüfung und Befreiung der ungarischen Finanzlage zu treffen und einen Bericht darüber vor der nächsten Sitzung zu veröffentlichen. Der Staatspräsident Leroux erwiderte an China und Japans Antwort. Der Rat dankte dafür und unterstreichte die in der japanischen Antwort enthaltenen Befreiung der Situation durch Zurückziehung des größten Teils der Truppen in die Grenzgebiete.

Leroux ließ Japans Antwort auf den Appell des Völkerbundes, den mandschurischen Konflikt beizulegen, ausdrücklich nochmals betonen, „in Anbetracht der Wichtigkeit“. Der Rat hörte, also nochmals offiziell die

Zurückziehung seiner Einmischung und die Aufrechterhaltung der noch bestehenden Befehle, solange es „Japans Sicherheit erfordere“. Außerdem ließ Leroux auch die japanische Darstellung des Konflikts, die bereits berichtet war, noch einmal verlesen. Danach hätten Chinesen die Bohndlinie angegriffen und eine japanische Station überfallen. Die Lage sei kritisch geworden, weil damals an der ganzen Bohndlinie nur 10 400 japanische Soldaten 20 000 chinesischen gegenübergestellt hätten. Die chinesischen Soldaten der benachbarten Grenzregion seien entlassen und die letzten Schiffe auf dem Meer der japanischen Truppen gelistet worden. Danach seien die japanischen Truppen zum größten Teil innerhalb der Grenzgebiete konzentriert worden. Einige Detachements seien in Mukden und Kirin und anderen Orten beauftragt worden, doch existiere nirgendwo der Zustand einer militärischen Befehls. Die Rabinetsitzung vom 19. September habe dem Kommandeur befohlen, jede Fortschritt des Konflikts zu vermeiden.

Japan habe keine territorialen Eroberungsabsichten auf die Mandschurei und werde nur seine Landbesitze in ihrer friedlichen Arbeit schützen.

Darauf erklärte der Spanier Yoshizawa: Der Konflikt könne nur durch direkte Verhandlungen gelöst werden. Im vorliegenden Falle würde der Rat nach seinem ganzen Charakter einen Akt der Altruistik befehlen, wenn er eine verlässliche Einmischung verweigere, die vielleicht Gefahr laufe, eine Situation zu verschärfen, die sich schon auf gutem Wege zur Befreiung befände. Seine Regierung sei bereit, sofort in Verhandlungen zu einer wirklichen Lösung des Zwischenfalls mit der chinesischen Regierung einzutreten.

Er wiederholte, daß China verstanden habe die Entschärfung in die Hände des Rates gelegt

und daher Stellung gegeben habe, seinen Widerstand zu leisten. Daher habe jetzt Japan im großen Maßstab die Sicherheit der Völkerbundesmitglieder zu gewährleisten. Der Rat habe geäußert, daß seine Schritte nur vorläufig seien. Er müsse nun durch sofortige Maßnahmen die Befreiung des Status quo herbeiführen. China glaube, das könne garantiert werden durch die Entsendung einer neutralen Kommission. Wenn sich Japan weiter diesen Notwendigkeiten widersetze, so werde es seine Verpflichtung aus Artikel 15 des Völkerbundespaktes wieder diesem Ratte gegenüber zu handeln. Japans Vertreter habe die beträufliche Befreiung ausgeübt, auch von Gebieten, die nicht unter seine Verträge

mit China entfielen. Wenn Japan alles befreite und alle Maßnahmen überzeu, so sei das der wichtigste Grund zur Entsendung einer neutralen Kommission. Zur allgemeinen Überzeugung erklärte Präsident Lord Cecil, daß der Rat auf Grund des Artikels 11 angerufen worden sei. Er könne daher die Entschärfung des Artikels 15 nicht verstehen, der nur in spezieller Probeur angewandt werden könne. Der Rat habe nur die Erhaltung des Friedens im gegenwärtigen Zustand der Sache zu verhandeln. Der Rat könne die Regelung erfolgen.

Diese Regelung des Zwischenfalls aber sei Sache der Parteien

und er müsse sich darin völlig der Anschauung des japanischen Vertreters angeschlossen, es sei denn, daß andere Verpflichtungen der Schiedsgerichtsbarkeit in Betracht kämen. Daher hätte der Rat die ersten Schritte getan. Nach vor ihnen seien die japanischen Truppen teilweise zurückgezogen worden und befinden sich jetzt darauf im Zustand weiterer Zurücknahme. Das sei auch von Chinas Vertreter nicht bestritten worden. Der Rat wünsche die baldige völlige Zurückziehung der Truppen zur Erhaltung des Friedens von beiden Seiten. Habe der Rat Zweifel an dieser Aufgabe, so müsse er weiter gehen, welche Schritte er unternehmen wolle. Aber bis hierin habe der Rat seine Aufgabe der Erhaltung des Friedens voll und ganz erfüllt.

Ratspräsident Leroux verlas abschließend eine Erklärung, wonach die Zurückziehung der Truppen begrüßt wird. An Japan wird der Appell gericht-

et, sobald es möglich alle Truppen zurückzuziehen, an China, die Sicherheit der Japaner zu garantieren. Der Rat wünsche laufend unterrichtet zu sein über die Maßnahmen beider Parteien und verlege die Verantwortung über diese Frage bis zu neuen Mitteilungen.

Diese Entscheidung des Völkerbundes wird trotz der sehr ansehnlichen Auslegung des Artikels 11 durch Lord Cecil in der öffentlichen Meinung aller Völker als ein Rückschlag des Völkerbundes vor der entschlossenen Haltung des Japans angesehen werden. Eine Großmacht hält noch eigenem Eingebnis unberührliche Gebiete einer unabhängigen Macht besetzt und erklärt, ihre Truppen erst zurückzuziehen, wenn sie es für richtig halte. Der Völkerbund aber erklärt, seine Friede sei nun erhalten und zwingt damit China, das sich verstanden hat, seine Entscheidung unterworfen hatte, die Befreiung seines Gebietes als Friedensaufwand anzuerkennen.

Weiterhin überläßt er China der Vorgehensweise durch Japan und dem Zwang, unter japanischen Bedrohungen mit Japanern zu verhandeln.

Darin liegt geradezu eine Aufforderung an schwächere Völker, sich dem Rat zu wehren zu setzen bei ähnlichen Überfällen, damit Artikel 15 des Völkerbundespaktes zur Anwendung gelangen kann, da sie sonst dem Völkerbund ohne Schutz ihrer Interessen gelassen werden.

## Für die Einheit der Partei

### Stellungnahme der einzelnen Bezirke - Abgeordneter Seydewitz seines Redakteurpostens enthoben

Der Chefredakteur des „Sächsischen Volksblattes“ in Juidau, Reichstagsabgeordneter Max Seydewitz, ist am Freitag vor der Geschäftsleitung und der Pressekommission bis zur Klärung der zwischen Seydewitz und der Partei bestehenden Differenzen von seinem Amte entbunden worden.

Im „Sächsischen Volksblatt“ vertritt der zweite Vorsitzende des Bezirks Juidau-Plauen, Kurt Müller, einen Aufruf an die Mitglieder der Partei, in dem er darauf hinweist, daß er Seydewitz nicht schütten könne, wenn er sich mit reinen organisierten Sonderbestrebungen und Organisations auf die Bahn der Parteipaltung treiben läßt. Der Aufruf fordert die Mitgliedschaft auf, die bereits zutage getretenen

Spaltungserscheinungen mit allen Mitteln zurückzuführen

und unter allen Umständen der Partei die Treue zu halten. Das „Sächsischen Volksblatt“ verweist in diesem Zusammenhang auf die wiederholte Beurteilung des verstorbenen Abgeordneten des Bezirks Paul Reib, der gelobt hat: „Mein Bedauern an Spaltungen ist gebet.“ Im Beiratsbesitz des „Sächsischen Volksblattes“ vom Freitag wird erklärt, daß niemand im Juidau; Reichstagsabgeordneter, Seydewitz zu folgen, wenn er sich durch die Weigerung, sich dem Beschluß des Parteiaussschusses zu fügen, von der Partei trenne. Seydewitz selbst gibt eine Erklärung ab, in der er sagt, daß er sich dem

Beschluß des Parteiaussschusses nicht fügen werde, wenn dieser Beschluß das Verbot „Reib“ und der „Freien Verlags-Gesellschaft“ bedeutet. Sonderorganisatorische Bestrebungen habe er nicht und der Herausgabe der „Halle“ verbunden. Wenn es ihm unmöglich gemacht würde, innerhalb der Partei weiter zu wirken, so werde er an anderer

Stelle im Sinne seiner politischen Auffassungen weiter wirken.

### Die Bezirke gegen alle Spaltungsbestrebungen

Der Bezirksvorstand der SPD. Groß-Berlin und seine Kreisleiter nahmen am 25. September die am 22. September vom Parteiaussschuß der SPD getroffene Entscheidung gegen Jucheghört zur Friedensgesellschaft und gegen jede Sonderorganisation innerhalb der Partei an. Der Parteiaussschuß des Bezirks Magdeburg-Anhalt nahm die Stellungnahme des Parteiaussschusses ebenfalls einstimmig an.

Der Vorsitzende des Ortsvereins Dresden der Sozialdemokratischen Partei, Reichstagsabgeordneter Ernst Lehmann, hat einen Vertreter der dem Zentrum nahestehenden „Schlesischen Friedensgesellschaft“ auf Befragen erklärt, daß die

Gründung über eine Spaltung des Interbezirks Dresden aus der SPD. völlig abgelehnt

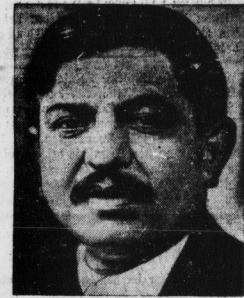
seien. Der Breslauer Ortsverein billigte zwar nicht den Beschluß des Parteiaussschusses der SPD vom 22. September, daß keine von einer Abänderung der Dresdener Parteimitgliedschaft die Rede sei.

Der Parteiaussschuß der SPD. in Braunschweig erklärte sich nach der Entgegennahme eines Beschlusses der letzten Parteiaussschußung der Sozialdemokratie gegen alle Sonderbestrebungen für die Entschärfung des Parteiaussschusses. Jede Mitarbeit an organisierten Sonderbestrebungen müßte den Verlust der Mitgliedschaft innerhalb der SPD. nach sich ziehen.

### Der Ministerbesuch

Man kann schon deshalb den Besuch Sabals und Brinds in Berlin als ein historisches Ereignis bezeichnen, weil es tatsächlich, seitdem das Deutsche Reich besteht, das erstmalig ist, daß ein Ministerpräsident und ein Außenminister Frankreichs in offizieller Eigenschaft die deutsche Hauptstadt besuchen. In den 44 Jahren zwischen dem deutsch-französischen Krieg von 1870/71 und dem Weltkriege konnten solche offiziellen Begegnungen zwischen Staatsmännern der beiden Nachbarländer weder in Berlin noch in Paris erfolgen, weil Frankreich grundsätzlich die moralische Entlastung des Französischen Friedens ablehnte und weil die öffentliche Meinung jener damaligen Staatsbesuch als eine feindselige Anerkennung des Verlustes von Elsass-Lothringen empfunden hätte. Nach dem Weltkriege war lange Zeit nicht daran zu denken, daß die leitenden Staatsmänner der beiden Republiken sich zur freundschaftlichen Aussprache über die schwebenden politischen und wirtschaftlichen Probleme gegenseitig besähen.

Von nationalistischer Seite ist, schon in den Zeiten der Konferenz von Locarno, auf das „folgende“ und „würdige“ Beispiel der französischen Regie-



Ministerpräsident Sabal.

runger zwischen 1871 und 1914 hingewiesen werden. Wie dagegen meinen, daß diese „folgende“ und „würdige“ Haltung der Franzosen alles eher denn vorbildlich war und daß in dieser hartnäckigen Weigerung, den Französischen Frieden anzuerkennen, eine bewusste Förderung des Reichsgeheimnisses lag. Es ist das große Verdienst Clemenceaus, daß er den Rat hatte, diesem französischen Vorkriegsbeispiel nicht zu folgen und durch den Abschluß des Versailler Vertrages, aber die Grenzverhältnisse im Westen freiwillig anzuerkennen. Ein weiterer Schritt auf diesem Wege war Streikemans persönliche Erscheinen in Paris zur Unterzeichnung des Kelloggvertrages im August 1928. Schließlich sind im Juli dieses Jahres der Reichskanzler Brüning und der Reichsaussenminister Dr. Curtius noch einen Schritt weitergegangen, indem sie auf dem Wege zur Konferenz der Ministerpräsidenten in London über Paris führen und damit den ersten offiziellen deutsch-französischen Staatsbesuch ausführten. Gewiß war diese Reise nicht ganz freiwillig; sie erfolgte ausschließlich unter einem gewissen diplomatischen Druck und in der Hoffnung, Frankreich von der Notwendigkeit zu überzeugen, Deutschland in seiner finanziellen Not zu helfen.

Diese Hoffnung ist damals unerfüllt geblieben, weil die französische Regierung ihre Hilfe von der Erfüllung politischer Zugaben abhängig machte, die die Reichsregierung aus innerpolitischen Gründen nicht machen zu können glaubte. Immerhin wurde damals die Grundlage für weitere Verhandlungen und insbesondere für einen offiziellen Besuchsbesuch in Berlin geschaffen. Dieser Besuch erfolgte nun am Sonntag und am Montag. In den letzten Wochen sah man nicht ohne Sorge Entsetzen. Man befürchtete, daß die Anträge Stüfers, Euckenbergs und Seiberts die Aufmerksamkeit der französischen Minister zum Anlaß nehmen könnten, nationalistische Elemente in Halle zu inszenieren. Das wäre für den Gehalt der deutsch-französischen Annäherung ein















Gesellschaft des 'Vollblut' - Stadtmärkten, Berlin - Verlagsanstalt, Knaack von Homburg, Königs, Schwanstraße 2, Leipzig 1922, Vertretungsbüro: Kurt Götz, Colloredostraße 4, H. 211.

# Helf! Helf! Helf!

## Gebt für die Merseburger Volksgemeinschaft des arbeitenden Volkes

Volksgenossen, helft Euren erwerbslosen Klassen- und Arbeitsgenossen! Die meisten von Euch haben doch ein Ziel. Jede halbe Mark, die Ihr spendet, hilft Sorge umdrehen und Angst lindern, Sorge und Angst um das eigene und der Kinder Leben und Gesundheit. Die Solidarität der Genossen ist von je das Fundament der sozialistischen Gesellschaft der Zukunft gewesen, ist es heute mehr als je.

Die besondere Schicksalsverbundenheit der Arbeiterklasse fordert die besondere kameradschaftliche Hilfsaktion für den schwereren bevorstehenden Winter.

Alle Spenden an Geld, Naturalien, Kleidung, Wäsche, Schuhe werden unter der dauernden Kontrolle unserer Vertrauensleute durch das städtische Wohlfahrtsamt den Notleidenden zugewandt; zusammen mit den Mitteln, die auch von anderen Kreisen gesammelt werden. So muß es gelingen, das Gespinnst des Hungers und der Kälte, der billigen Verelendung und der Verneinung der erwerbslosen Genossen und Kol-

legen zu bannen. Wir alle bekommen die genannten Folgen des niederdrückenden Wirtschaftssystems zu leisten. Helft denen, die am allerjährtlichsten unter ihnen leben!

Die unterzeichneten Organisationen fordern deshalb alle, an die unser Ruf gerichtet ist, auf, unseren bei ihnen vorfindenden, mit Ausnahme der Arbeitervereine, verfeindeten Kommunisten einen Beitrag zu geben, sei es in Geld oder in Naturalien oder in einer auf ein bestimmtes Geschäft lautenden Anweisung auf Naturalien. Kleidung, Wäsche, Schuhe werden gerne abgeholt.

Nein Solidarität! Keiner, der irgend etwas zu geben hat, schliche sich aus dem Werke der gemeinsamen Hilfe! Gebt für die Volksgemeinschaft des arbeitenden Volkes! Unterstützt bis an die Grenze dessen, was jeder vermag, die städtische Sammlung der Arbeiterhilfe vom 3. bis 11. Oktober 1931. Arbeiterhilfe Merseburg, Gewerkschaftsbüro Merseburg, Fabrik, Merseburg. Allgemeiner Leipziger Bauernbund Merseburg, Arbeiter-Turn- und Sportbund Merseburg, Sozialdemokratische Partei Deutschlands, Sos. Arbeiterjugend,

### Anfall

Oesternabend wurde auf der Bahnhofstraße durch den Führer des Leipziger Omnibus der Maurer W. S. beduhtlos eingeleitet. A. wurde auf der Bahnhofstraße Merseburg-Wallenborn neben seinem Fahrrad liegen gelassen. Der herbeigekommene Arzt stellte eine Verletzung der Schulter fest. A. gab an, daß er von einem Kraftrod mit Verletzungen angefahren worden sei.

### Selbstmord

Am Freitag in den frühen Morgenstunden wurde der Kaufmann Hans Näher in seiner Wohnung, Große Ritterstraße 1, tot aufgefunden. Der Selbstmörder Näher scheint in wirtschaftlichen Schwierigkeiten seine Ursache zu haben.

### Jugendliche Erwerbslose

Für die geplanten Veranstaltungen: Werkstätten für Holz und Metall, Kurse für Kaufleute und für Angelernte, Arbeitsgemeinschaften für Wirtschaftliche, Gesellschaftliche und Lebenskunde, Musik- und Sportgruppen sind Anmeldungen bis 29. September auf dem Wohlfahrtsamt, Zimmer 9, zu bewirken. Die Kurse können nur bei genügender Beteiligung durchgeführt werden.

Die Sitzung plant... über diese Thema steht im Bericht des neuesten Mitteilungsblattes 7. und 8. allgemein Interessierendes zu lesen. Im gleichen Blatt findet der literarische Beitrag der Mittelstädter Kaufmänn. Zs. Dr. Kurt Richter über 'Schuldenfremde oder -pflicht' und der Vorstand der mittelstädtischen Kaufmänn. Zs. Dr. E. Reichel über 'Gewinn und Gemeinnutz im Bankwesen'. Das reich illustrierte Blatt kostet 0,30 RM, und ist durch jeden Post- und Zeitungsverkäufer, das Postamt, den Ringstr. 1, Leipzig 1, bezugsfähig zu beziehen.

### Kreis Querfurt

Wochen. Die Auszahlung der Kriegs- und Besatzungsrenten für Oktober erfolgt am Dienstag, dem 29. September, von 8 bis 12 Uhr mittags. Die Auszahlung der Invaliden-, Alters-, Unfall- und sonstigen Renten für Oktober erfolgt am Donnerstag, dem 1. Oktober, von 7 bis 12 1/2 Uhr.

Wochen. Geschäftsfeier Sonntag. Am Sonntag, dem 27. September, ist eine Versammlung im Handwerksverein von 1/8 bis 1/9 Uhr und von 11 bis 12 Uhr angesetzt. Sämtliche Geschäftsleute des Stadtbezirks Mücheln und des Umkreises St. Ulrich können in der genannten Zeit geöffnet sein.

Wochen. Am Freitag ging auch die Ge-

meinde Reumarkt dazu über, einen Teil der Wohlfahrtsunterstützung (30 Prozent) in Aufschüssen auszugeben. Man hofft durch diese Maßnahme die Steuern regelmäßiger reinkommen.

### Saalkreis

#### Nazi mißhandelt Landarbeiterin

Wettin. Ein Held des 'Dritten Reiches' hatte sich kürzlich vor dem Richter zu verantworten. Es war kein anderes Bild, das der Landwirt Jäger aus Bettendorf bot. Man vermittelte an ihm vor Gericht den Heidemut, den er auftrugte, als er eine 60 Jahre alte Frau schändlich mißhandelte. Auf einem Reisetrip, den Jäger als sein Eigentum anbot, trieb eine Landarbeiterin ihre Wägen. Das verjagte den Landwirt in solche Wut, daß er sie die Gänge trat und dann die alle Frau in Boden schlug und mißhandelte. Als der Angeklagte die Unachtsamkeit, sich herauszureden, einnahm, schlug er einen Vergleich vor und hatte damit auch Erfolg. Der 'Erneuerer' muß nun Arglosheit und Gerichtslosigkeit tragen.

## Unter Schachtelhalmen und Sauriern

### Geschichte der Querfurter Blüte

Die Bodensunde beweisen, daß für die Bodenentlastung unseres Reiches das geologische Mittelalter maßgebend ist. Damals noch keine Menschen lebten, die uns mit Überlieferungen bieten konnten, hat man aus den hinterlassenen Steinzeugen die Gestaltung unserer Heimat erschließen müssen. In Thüringen war zu jener Zeit ein mächtiges Gebirge, welches heute vielfach als Mitteldeutsche Alpen bezeichnet wird. Sonne, Wind, Regen und andere Einflüsse sorgten jedoch für schnelle Zerstörung des Gebirges und zusammen mit großen Massen fort. Es entstanden die großen Ablagerungen des Rotliegenden. Von Westen her drang zugleich das Meer gegen unsere Heimat vor und hatte bald das Gebiet von der heutigen Ostsee bis über den Rhein hinaus erreicht. Die Wasserengen zertrümmten die Schichten des Rotliegenden, trugen sie an andere Stellen und vermengten sie mit Schalen von allerlei Meerestieren. Dieses Meer ist heute bekannt unter dem Namen Juchsteinmeer. Da in Osten des Reiches und der engeren Umgebung Gesteine zu finden sind, muß also das dieses Gestein abgelagerte Meer auch unsere Heimat überflutet haben. Unter Gestein befindet man gewisse Sandsteine, schwarzen Kupfererze und einen grünen feinen Kalkstein mit besonderen Tierresten. Die Abdrücke von Fischen im Kupfererze zeigen,

daß unser heutiger Kreis überflutet war. Da nach und nach die Wogen des Salzmeeres das Südküsten verdrängten, entstanden verschiedene Ablagerungen. Durch Naturkatastrophen entstanden Bodenentlastungen, die Meer wieder und regelmäßiger Zeit bedunelte das Wasser wieder. Das Wasser wurde so salzhaltig, daß sich ein Teil des Kalziums am Boden niederlag und sich am Meeresgrund ein Steinlagerte bildete. Troadene Windstürme trieben die Erde sehr schnell, und der Zeit alles maßstäblich abfließt und

unser Gegen in die Wälder verwandelt. Eine Vegetation kam nur ganz langsam geformt haben. Schließlich trieb der Wind noch große Sandmassen heran, die sich mit der Länge der Zeit zu Sandstein erharteten. Je nachdem, ob gerade eine feuchte oder trodene Meeressucht war, ist auch der Sandstein weicher oder härter. Dieser weiche Sandstein, der rot, weiche steine die Farbe sehr schnell, so daß der eigentliche Sandstein entstanden. Da in dieser Schicht fast keine Versteinerungen von Pflanzen und Tieren zu finden sind, werden vermutlich nur einige flache Seen mit geringem Tierenleben und wenigen Tieren vorhanden gewesen sein.

Die Meer wieder vom Weltmeer abgetrennt, und in trockener und regelmäßiger Zeit bedunelte das Wasser wieder. Das Wasser wurde so salzhaltig, daß sich ein Teil des Kalziums am Boden niederlag und sich am Meeresgrund ein Steinlagerte bildete. Troadene Windstürme trieben die Erde sehr schnell, und der Zeit alles maßstäblich abfließt und

unser Gegen in die Wälder verwandelt. Eine Vegetation kam nur ganz langsam geformt haben. Schließlich trieb der Wind noch große Sandmassen heran, die sich mit der Länge der Zeit zu Sandstein erharteten. Je nachdem, ob gerade eine feuchte oder trodene Meeressucht war, ist auch der Sandstein weicher oder härter. Dieser weiche Sandstein, der rot, weiche steine die Farbe sehr schnell, so daß der eigentliche Sandstein entstanden. Da in dieser Schicht fast keine Versteinerungen von Pflanzen und Tieren zu finden sind, werden vermutlich nur einige flache Seen mit geringem Tierenleben und wenigen Tieren vorhanden gewesen sein.

Die Meer wieder vom Weltmeer abgetrennt, und in trockener und regelmäßiger Zeit bedunelte das Wasser wieder. Das Wasser wurde so salzhaltig, daß sich ein Teil des Kalziums am Boden niederlag und sich am Meeresgrund ein Steinlagerte bildete. Troadene Windstürme trieben die Erde sehr schnell, und der Zeit alles maßstäblich abfließt und

## Ammerdorfer Genossenschaftler!

### Heraus zur entscheidenden Schlacht! - Erhaltet Eure Genossenschaft!

Hierüber wird bei der SPD gearbeitet, um am Sonntag, dem 27. September, die Mehrheit der Generalversammlungsbesucher und dadurch die Ausschlußsitzung zu gewinnen. Nach dem Rückspruch von Spitzenfunktionären der SPD kommt es ihnen gar nicht darauf an, praktische Arbeit zu leisten, sondern vor allem dahin zu wirken, daß die einst so blühende Genossenschaft Ammerdorf als Reiche ihrer Vorkontingenten als letzte Hilfe eingestuft wird.

Das hollische Unternehmen nicht zu halten sei. Darauf wurde der Vorstand der Ammerdorfer Genossenschaft aus der SPD entsetzt. Seit dieser Zeit verläßt die SPD, die im schädlichen Mittel nicht nur ihre damals besten Ammerdorfer Funktionäre zu befehlen, sondern auch die 'sozialistischen' Genossenschaft zu zerstören.

Diese sehr schädlichen Maulwurfsarbeiten des Reichs, Mühl und Co. wurden leider unterstützt von einigen Vorgesetztenmitgliedern, die sich wohl sehr gern von der Genossenschaft begeben lassen, aber mißbilligen, den Kf abzugeben, auf dem sie sitzen.

Dies zu vereiteln ist die Pflicht aller verantwortungsbewußten Genossenschaftler. Warum entbrannte in Ammerdorf der jetzt tobende Kampf? Die jetzigen Vorstandsmitglieder Reichs, Birejmann und Zauer (schon im vorigen Jahre die finanzielle Unterjüngung der Konjunktur Merseburg und Halle ab, weil ihnen schon damals aus dem Munde der damals herrschenden Konjunkturhosen und Paerel bekannt war, daß

die dann die schwindelhaftesten Flugblätter und Genossenschaftsetzungen fabrizierten.

Unter solchen Umständen war die Verwaltung gezwungen, sich von den größten und unverbesserlichen Schädlingen durch Ausschluß zu befreien. Heute führen diese Herren Zauer und Reichs, wie sie diese beiden Methoden zu führen bekommen, die die glücklichen Genossenschaftler in Halle und Merseburg gegen unsere sozialdemokratischen Verwaltungsmethoden und Delegationsmitgliedern anbanden. Man erlaubt sich wohl, den existenziellen Kampf gegen die Genossenschaft zu führen, aber die Aufsichtsratsblößen möchte man doch auch nicht gern entziehen.

Sehr Mühl und Co. unterzogen, schnell zum Genossenschaftsleiter zu kommen, um für eine

## In vielen Millionen Waschkeffeln bewährt sich täglich

Das ist gewiß der beste Beweis für die überragende Güte dieses wundervollen Waschmittels! Achten Sie nur darauf, daß Sie Persil immer so gebrauchen, wie es die Vorschrift verlangt. Sie ist nicht umsonst gemacht und soll Ihnen helfen, all die vielen Vorzüge, die Ihnen bietet, voll auszunutzen! Auf je 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket Persil.

Auf einen Kessel also, der beim Waschen 6 Eimer Wasser füllt, nimmt man 2 Doppelpakete oder 1 Doppelpaket Persil. (Das Doppelpaket Persil ist 5 Pfennig billiger als 2 Einzelpakete.) Die Waschlauge wird immer heiß und für jeden Kessel frisch bereitet. Einmaliges kurzes Kochen der Wäsche genügt.



Persil allein bringt den Erfolg!



## Für alle Wäsche nur Persil

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: HENKO, Henkels Wasch- und Bleich-Soda.



Wird mitgemacht Übung 1. Die Übung...  
Wird mitgemacht Übung 1. Die Übung...  
Wird mitgemacht Übung 1. Die Übung...

Wird mitgemacht Übung 1. Die Übung...  
Wird mitgemacht Übung 1. Die Übung...  
Wird mitgemacht Übung 1. Die Übung...

### Kreis Dessau

## Der Oberbürgermeister bildungsfeindlich?

Als vor Jahren die SPD-Fraktion im Stad-  
verordnetenkollegium den Antrag auf Abbau des  
Sprengels einbrachte, wurde sie die Mittelschule  
für unfähig erklärt und hat seitdem das  
Realschulsystem vorzuziehen. Seit der Herr Ober-  
bürgermeister die Sache bis zum Reichsausschuss  
des Reichsausschusses geleitet, so daß der Partei von  
dieser Stelle der Vorwurf der Bildungsfeind-  
lichkeit gemacht wurde. Hinsichtlich einer vor-  
hergehenden feindseligen Haltung der SPD zu  
den Schulen vertritt die Oberbürgermeister  
im Beisein eines Vertreters des Provinzialparla-  
mentes das System als eine der besten Schul-  
systeme. Dabei verläßt er die Zustimmung zu  
machen, daß die Forderung der SPD, eine über-  
sichtliche Schule, in der zwei Drittel unterrichte  
und ein Drittel einklassige Schüler vorhanden sind,  
und die außerdem 20000 Mk. jährlich kostet, zu-  
nächst gemacht wurde. Jetzt mag er nun selber ein-  
sehen, daß unter den jetzigen Verhältnissen das ein-  
klassige System erloschen muß. Denn Mittel-  
schule und Realschule sind nun noch auszu-  
baurichtig, was für die SPD immer er-  
gänzt wurde. Es wurde dann in der letzten Regi-  
strationsung folgendes beschlossen:

- a) Vom 1. April 1928 ab ist das System jähr-  
gangweise abzuschaffen.
- b) Die Aufnahme von Mädchen in das Realschul-  
system wird auch für die Klassen Sexta bis  
Untertertia gestoppt.
- c) Die Schülerinnen der Klasse 5 und 6 der  
Mittelschule und des letzten Jahrganges der Grund-  
schule, die die Mithilfe haben, eine höhere Schule zu  
besuchen, können nach vorhergehender Prüfung am  
1. April 1929 in die entsprechenden Klassen Quinta  
Quinta und Sexta des Realschulsystems übertritten.
- d) Vom 1. Oktober d. J. ab ist eine Beschlusse  
an Realschulsystem abzuschaffen. Die Aufnahme die-  
ser Schulkinder wird dem Direktor des Realschul-  
systems überlassen.

erlaubt, eine Generalversammlung einzuberufen,  
sowie die Verwaltung ist es ihm gestattet, eine  
solche nötige Entscheidung, als sie das Ge-  
recht der Mehrheit der Genossenschaftsmitglieder  
bestimmt. Und diese Entscheidung muß ein erneutes  
Beschluss der Mitglieder des Zentralvereins  
bestimmter Konsumvereine und der Genossenschafts-  
gesellschaften bestmöglicher Konsumvereine werden.

Einzelne Mitglieder von der Genossenschaft  
Genossenschaft der SPD, die in anderer  
Gegenstand der Realschulsystemen an den  
Stand des Vereins gebracht hat, ist die Partei.

### Kreis Bitterfeld

## Wiederhilfe in Eisenburg

Bei dem Witten der einzelnen Angehörigen  
hat der Direktor darüber Bescheid zu verfügen, ob  
und nach einer Beschlusse abzuschaffen ist.  
Die an den höheren Schulen nach den vor-  
hergehenden Beschlüssen abzuschaffen Beschlüsse sind  
auf Warte gestellt zu setzen. Es ist aber darauf  
Bedacht zu nehmen, daß sie in anderen Schulstellen  
(im höheren und mittleren Schulwesen, an den  
Hochschulen oder im Berufsausschüssen) beschäftigt  
werden.

### Kreis Bitterfeld

## Handwerksburde lödlich

In der Nähe des Gehöfts „Brennliche Krone“  
an der Grube „Auguste“ ereignete sich heute vor-  
mittags nach 10 Uhr ein schwerer Unfall. Ein  
stehender Handwerksburde, welcher an einem  
festen Balken befestigt war, wurde durch einen  
Windstoß aufspringen. Er glitt dabei ab und ge-  
riet unter den Anhängern, der über ihn hinwegging.  
Der Unglückliche war sofort tot.

### Kreis Jorgau

## Familien-Nachrichten

Halle: geh. Doris Sina, Riemberg: geh. Marie  
Sina; geh. Auguste Sina; geh. Marie Sina;  
geh. Marie Sina; geh. Marie Sina; geh. Marie Sina;  
geh. Marie Sina; geh. Marie Sina; geh. Marie Sina;

Die Beschlusse in Empfang nehmen. Die Beschlusse  
der Genossenschaft der SPD, die in anderer  
Gegenstand der Realschulsystemen an den  
Stand des Vereins gebracht hat, ist die Partei.

Wird mitgemacht Übung 1. Die Übung...  
Wird mitgemacht Übung 1. Die Übung...  
Wird mitgemacht Übung 1. Die Übung...

### Kreis Siebenbrunn

## Gute Entwicklung des Konsumvereins

Die oberste Generalversammlung  
des hiesigen Konsumvereins fand am letzten  
Sonntag unter harter Beteiligung der Mitglieder  
im „Brennlichen Hof“ statt. Der Geschäftsbereich  
erhielt die Mitglieder. Es stellte sich das der Umsatz  
im letzten Jahre zwar um 66 Prozent zurückge-  
gangen sei, das wurde mangelhaft oder seinen  
Umsatzrückgang bedeuten, während bei dem privaten  
Einkaufsbereich ein Umsatzrückgang bis zu 20 Prozent  
zu verzeichnen war. Es ist dies ein Zeichen für  
den Geschäftsbereich unter den Mitgliedern  
im mehr oder weniger geringem Maße. Nichts desto  
trotz ist ein Appell an die Mitglieder, daß sie dem  
Verein — also ihr eigenes Geschäft — in dieser  
Krisenzeit immer stärker unterstützen müssen,  
dann die Genossenschaftsbewegung keine Krone  
unter Vorbehalt. Der Aufsichtsratsvorsitzende  
führte auch einen Bericht über die gesamten  
Wirtschaftsverhältnisse und machte die Feststellung,  
daß über 50 Prozent aller hiesigen Konsumvereine  
auf dem Konsumvereine zusammengefallen sind.  
Dem Vorstand wurde einstimmig Entlassung  
erteilt. Am Rindfleischmarkt werden in diesem Jahre  
20000 Mk. an die Mitglieder zurückgegeben. Der  
Reinverdienst von 799.18 Mk. wird mit 500 Mk.  
dem Reserve- und mit 209.18 Mk. dem Dispo-  
sitionsfonds zugewiesen. — Zum Geschäftsbereich  
wurde der vom Aufsichtsrat vorgeschlagene  
Vorstand gewählt. Die ausgearbeiteten Aufsichtsrats-  
mitglieder Dietrich, Seidel und Götz wurden wieder-  
gewählt. Außerdem wurden für die beiden  
Posten freiwillig wegen Krankheit niedergelassen  
hatte, und für den verstorbenen Plumbacher Ernst  
Schulz und Otto Bräuner bestimmt. Am Sonntag,  
dem 27. und Montag, dem 28. September,  
gab der Geschäftsbereich der Bräunliche erkrankten  
Wochen, das Wohnhaus selbst zu retten. Außer dem  
eigenen Unternehmern erkrankten Ertrage an Ge-  
treide, Heu und Stroh sind ein Dreißigstel und  
anderer Wäldchen und Geräte vernichtet. Der  
Vorstand hat sich zum Ziel durch Versicherung  
gesetzt.

### Kreis Siebenbrunn

## Winterhilfe in Eisenburg

Die Verwaltung der Hpt. Christenlehre  
Eisenburg stellt mit, daß die Verwaltung, daß die  
Eisenburger Kirche zusammenbricht, wie es mehre-  
ren auswärtigen Kirchen zusammenbricht, nicht be-  
stehen. Durch die gegenwärtig zu befristung  
in der Eisenburger Kirche hofft man auch weiteren ein-  
flussiger Partei befristung zu erreichen. Die  
Zeit einer Beitragsrückzahlung oder ein Leistungsabbau  
in Frage kommen.

### Kreis Siebenbrunn

## Handwerksburde lödlich

In der Nähe des Gehöfts „Brennliche Krone“  
an der Grube „Auguste“ ereignete sich heute vor-  
mittags nach 10 Uhr ein schwerer Unfall. Ein  
stehender Handwerksburde, welcher an einem  
festen Balken befestigt war, wurde durch einen  
Windstoß aufspringen. Er glitt dabei ab und ge-  
riet unter den Anhängern, der über ihn hinwegging.  
Der Unglückliche war sofort tot.

### Der Bergamantband

Roman von Josef Kasteln  
Copyright 1928 by Karl Köhler & Co., Berlin-Gebäudehof

Freunde und Bruder Omar in Erinnerung  
werden, dann geht es mit...  
„Gut Sommer“, sagte Omar...  
„Ich heiße Taufni“, sagte der Singale, „und  
habe mein Wort.“

„Sie hätte sie durch den ersten Gang in den  
Bogen, nicht in meine Hand, sondern in die Ihre.  
Sie können ungehindert bis auf die Straße...“  
„Also, was ungehindert bis auf die Straße?“ fragte  
Omar.

„Nur so weit, wenn man noch in dieser Nacht  
dorthin kommen will. Es liegt östlich von Mount  
Karna, nicht weit von der Küste. Man muß einen  
Bogen nehmen.“

Omar hatte Bedenken: „Dann fahre ich mit  
Mein laßt sie Sie mit Taufni diesen Weg nicht  
gehen. Geben Sie einsteigen ins Hotel. Ich  
behalte Taufni so lange bei mir und besorge Ihnen  
einen Bogen mit einem unverlässigen Fahrer.“

„Wissen Sie, Herr Sommer, sehr oft möchte ich  
dieses kleine Haus nicht verlassen. Ein klein wenig  
hat mich diese Geschichte doch aufgeregt.“

„Das gebe ich auch von mir zu. Als ich diese  
Sache von der Schulter fühlte, dachte ich, daß in  
der nächsten Stunde ein Stoß in meine Rippen  
fallen würde. Die Geschichte mit dem Bergamant-  
band war einfach eine Reflexbewegung. Aber daß  
ich den Ausgang frei gemacht habe, war keine  
Reflexbewegung, sondern eine höchst adäquate  
Reaktion, zu der ich innerlich gratuliere.“

„Sie hätte sich nicht in meine Hand, sondern in die  
Ihre, nicht in meine Hand, sondern in die Ihre...“  
„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“

„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“  
„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“

„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“  
„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“

„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“  
„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“

„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“  
„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“

„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“  
„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“

„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“  
„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“

„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“  
„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“

„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“  
„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“

„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“  
„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“

„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“  
„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“

„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“  
„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“

„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“  
„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“

„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“  
„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“

„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“  
„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“

„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“  
„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“

„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“  
„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“

„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“  
„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“

„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“  
„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“

„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“  
„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“

„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“  
„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“

„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“  
„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“

„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“  
„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“

„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“  
„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“

„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“  
„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“

„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“  
„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“

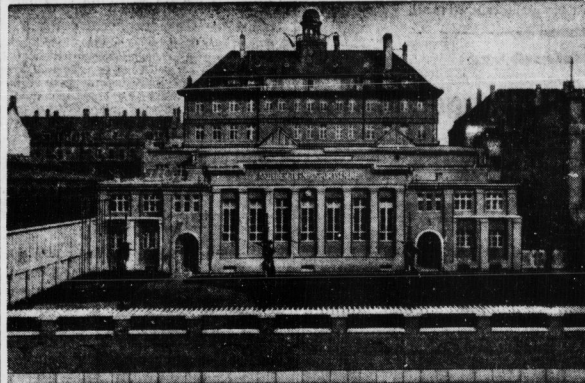
„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“  
„Nun, das ist ein interessantes Beispiel dafür,  
was wir können. Haben Sie jetzt noch Wünsche?“



# 5 Jahre Kulturarbeit der Arbeiter-Turn- und Sportchule

In dieser Woche vollendeten sich 5 Jahre, seit die Arbeiter-Turn- und Sportchule ihren Betrieb im neu errichteten eigenen Schulhaus aufgenommen hat. In dieser verhältnismäßig kurzen Zeit konnte die Schule rund 5000 Lehrgangsteilnehmer in 110 verschiedenen Lehrgängen mit nachhaltigen Anregungen versehen. Es ist die Aufgabe der Schule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, Lehrgänge zu gestalten, die nicht nur körperliche, sondern ebenso geistige Dienste an der Erhaltung der Volksgesundheit tun. Außer Lehrgängen für den technischen Betrieb bilden die Schule Führer des Arbeiter-Turn- und Sportbundes und Vereinsleiter aus. Auch besondere Frauenlehrgänge finden statt. Damit die Teilnehmerleistungen für alle Bundesmitglieder gleich sind, zählt der Arbeiter-Turn- und Sportbund jedem Teilnehmer das Reisetagegeld voll zurück und in der Schule wohnen die Teilnehmer und werden dort kostenlos verpflegt. Das Reisetagegeld der Schule ist, die Lehrgänge so zu gestalten, daß sie den tiefsten Sinn der Erziehung erfüllen und anwenden lernen. Ein Lehrgangsteilnehmer soll zugleich ein Jugendleiter sein und soll seine Arbeit nicht nur ableiten, sondern auch weitergeben, sondern er soll seinen Blick schärfen für den Zustand seiner Mitbürger. Wie leben sie aus? Was tun ihnen not? Der Lehrgangsteilnehmer soll nicht in erster Linie fragen: Was hab ich gelernt?, sondern wichtiger muß ihm die Frage sein: Wie ist der Mensch? Wie ein gutes Ergebnis zu erzielen, soll sich der Lehrgangsteilnehmer aneignen sein lassen. Darum betreibt die Schule neben ihrer Körperkultur auch die Geistesbildung mit höchstem Erfolg. Doffent-

stelle über die schwere wirtschaftliche Zeit hinweg zu retten.



Das Gebäude der Bundeschule des deutsche Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Leipzig.

## Herbstpreis auf dem Holzoval Halle

Deberitz, Horn, Reußitz, Schindler und Schön am Start.  
Schwer ist die Verpflichtung der Fahrer, schwer die Aufstellung der Programme und ebenso schwer, den Prospekt zu spielen. Der Gewinn des Großen Herbstpreises? Außer Horn sind alle oder beinahe alle Fahrer in der Lage, den Deberitz die größte Erfahrung und ist nebenbei ein sehr guter Holzbohrer. Reußitz hat sich von Horn und Reußitz verabschiedet, die fernen Gänge entsprechen oder nicht seiner Veranlagung. Schön-

## Morgen! 2 1/2 Uhr Großer Herbstpreis über 100 Kilometer

mit Deberitz, Schön, Schindler, Neustadt, Horn

Ferner: 100 - Runden - Mannschaftsfahren

Gratis Fahrradverleihe - Vorverkauf zu ermäßigten Preisen - Training heute ab 4 Uhr

## Radrennbahn Halle - Büllberger Weg

Der letzte bei seinem letzten Rennen eine auf-fällige Formverbesserung. Schön ist Deutschlands Hoffnung, unheimlich stark und schnell, ein zweiter Krone.  
Regulär kann der Sieger nur Schön hinter Deberitz, Reußitz, Schindler und Horn sein. Begleiter wird bei seinem ersten Start ebenso stark sein wie wir, wenn er über die ganze Strecke folgt. Die Konstante ist sehr schwer für den Deberitzfahrer.  
Ein Herrenfahrrad wird immer unter dem Programmierer verbleiben.

## Sonntag auf dem Rasen

Vorschau für Sonntag, dem 27. September

### Fußball

Die Begegnungen sind bis auf einige erledigt. Ammersee findet für alle Vereine wieder Gelegenheit zur Bekämpfung von Bezirksfußballspielen, in dem am kommenden Sonntag hier erst die Entscheidung tritt. Das größte Interesse beibringt wohl der Spieltag von Blau-Weiß 28 in Halle-St. Aber auch sonst herrscht ein reger Spielbetrieb.

### Blau-Weiß-Blau Kräfteleiterarbeit

15 Uhr: Blau-Weiß I - Rotterode I. Die Gäste aus Rotterode werden hier wohl den Sieg holen. 16 Uhr: Blau-Weiß II - Rotterode II. Blau-Weiß II werden die Chancen für den neuen Reiter sein ausgereicht. 17 Uhr: Blau-Weiß III - Rotterode III. Blau-Weiß III werden die Chancen für den neuen Reiter sein ausgereicht. 18 Uhr: Blau-Weiß IV - Rotterode IV. Blau-Weiß IV werden die Chancen für den neuen Reiter sein ausgereicht.

### Rugby

16.15 Uhr: Blau-Weiß I - Rotterode I. Die Gäste aus Rotterode werden hier wohl den Sieg holen. 17.15 Uhr: Blau-Weiß II - Rotterode II. Blau-Weiß II werden die Chancen für den neuen Reiter sein ausgereicht. 18.15 Uhr: Blau-Weiß III - Rotterode III. Blau-Weiß III werden die Chancen für den neuen Reiter sein ausgereicht.

### Handball

Im Reger der Turnplätze herrscht am kommenden Sonntag ein reger Spielbetrieb. Zu hoffen bleibt aber, daß die Vereine in Regier die Spiele übermitteln. Der Bezirksmeister "Ritter" Halle empfängt wieder Blau-Weiß am 27. Sept. Außer dem finden natürlich des Bezirksfußball in Wansleben drei Spiele statt. Es spielen dort:

### Auf dem Fichtelstak in Halle

Die Blau-Weißer gegen Blau-Weiß. Noch nicht allzu lange ist es her, daß die Blau-Weißer die Blau-Weißer gegen Blau-Weiß. Noch nicht allzu lange ist es her, daß die Blau-Weißer die Blau-Weißer gegen Blau-Weiß. Noch nicht allzu lange ist es her, daß die Blau-Weißer die Blau-Weißer gegen Blau-Weiß.

### Bezirksfussball Wettkampftage in Wansleben

Das Fest wird durch einen Sommer am Sonntagabend eingeleitet. Mitwirkende sind hier die Arbeiter-Turn- und Sportchule, der Bezirksleiter und die Turnerinnen von Ammersee und Zeitzenthal. Der Sonntag wird durch das übliche Baden eingeleitet. Der Sonntag wird durch das übliche Baden eingeleitet. Der Sonntag wird durch das übliche Baden eingeleitet.

### Handball

15 Uhr: Blau-Weiß I - Rotterode I. Die Gäste aus Rotterode werden hier wohl den Sieg holen. 16 Uhr: Blau-Weiß II - Rotterode II. Blau-Weiß II werden die Chancen für den neuen Reiter sein ausgereicht. 17 Uhr: Blau-Weiß III - Rotterode III. Blau-Weiß III werden die Chancen für den neuen Reiter sein ausgereicht.

### Ritterlicher Kallspiel am Sonntag

Der letzte Sonntag im September bringt ebenfalls ein interessantes Kallspiel. Die Gäste aus Rotterode werden hier wohl den Sieg holen. 16 Uhr: Blau-Weiß I - Rotterode I. Die Gäste aus Rotterode werden hier wohl den Sieg holen. 17 Uhr: Blau-Weiß II - Rotterode II. Blau-Weiß II werden die Chancen für den neuen Reiter sein ausgereicht.

### Handball

Im Reger der Turnplätze herrscht am kommenden Sonntag ein reger Spielbetrieb. Zu hoffen bleibt aber, daß die Vereine in Regier die Spiele übermitteln. Der Bezirksmeister "Ritter" Halle empfängt wieder Blau-Weiß am 27. Sept. Außer dem finden natürlich des Bezirksfußball in Wansleben drei Spiele statt. Es spielen dort:

### Arbeiterhort in Belleben

Am kommenden Sonntag findet Belleben II bei Blau-Weiß I statt. Die Gäste aus Belleben werden hier wohl den Sieg holen. 16 Uhr: Blau-Weiß I - Belleben I. Die Gäste aus Belleben werden hier wohl den Sieg holen. 17 Uhr: Blau-Weiß II - Belleben II. Blau-Weiß II werden die Chancen für den neuen Reiter sein ausgereicht.

### Großkampf in Halle

Die Blau-Weißer werden im Fußball in Halle, Blau-Weiß und die Fußballabteilung der Arbeiter-Turn- und Sportchule am morgigen Sonntag auf dem Blau-Weiß-Platz in Halle. Die Blau-Weißer werden im Fußball in Halle, Blau-Weiß und die Fußballabteilung der Arbeiter-Turn- und Sportchule am morgigen Sonntag auf dem Blau-Weiß-Platz in Halle.

### Vergeht nicht von allen Veranstaltungen

Der Bezirksleiter wird am kommenden Sonntag, dem 27. September, um 18.30 Uhr im Reger der Turnplätze in Halle. Der Bezirksleiter wird am kommenden Sonntag, dem 27. September, um 18.30 Uhr im Reger der Turnplätze in Halle.

### Achtung, Vereine des 6. Bezirkes

Die Bezirksleiterzentrale hat von neuem angefangen zu arbeiten. Eine Bezirksleiterzentrale hat von neuem angefangen zu arbeiten. Eine Bezirksleiterzentrale hat von neuem angefangen zu arbeiten. Eine Bezirksleiterzentrale hat von neuem angefangen zu arbeiten.

### Olympiateilnehmer berichten

Heute abend 20 Uhr veranstaltet die Ortsgruppe Halle-St. die Naturfreunde im "Goldpark" einen öffentlichen Lichtbildabend über die Arbeiter-Olympiade und das rote Wien. Verschiedene Genossen werden über die Eindrücke und Eindrücke berichten. Der noch einmal im Geiste die unerschöpflichen Stunden im roten Wien erleben will, komme zu dieser Veranstaltung im Heim der hallischen Arbeiterkraft. Eintrittspreis 25 Pf., für Erwachsene und Jugendliche 15 Pf.

### Gebietskonferenz der Naturfreunde

Am Sonntag, dem 27. September, findet im Naturfreundehaus Ammerdorf die diesjährige Gebietskonferenz der Gebietsgruppe Halle im Naturfreundehaus Ammerdorf. Die diesjährige Gebietskonferenz der Gebietsgruppe Halle im Naturfreundehaus Ammerdorf.

### Neuer Weltrekord?



Der 16-jährige japanische Student Shogo Matsumoto hat in Datta einen neuen Weltrekord auf dem 800-Meter-Strecke geschwommen. Seine Zeit war noch japanischen Meldungen 10:16,6, d. h. 3 Sekunden besser als der Weltrekord des Franzosen Latis.

### Bürgerliche Olympiade soll verschoben werden

Unsere Meldung, daß die Olympischen Spiele 1933 in Los Angeles ernstlich gefährdet seien, findet ihre Bestätigung in der Mitteilung eines großen schweizerischen Zeitung, die über einen Beschluß des englischen Olympischen Komitees an die europäischen Länder auf Verschiebung der Spiele Mitteilung gibt. Das englische Olympische Komitee hat dazu bereits erklärt, daß die Meldung der schweizerischen Zeitung aus der Luft gegriffen sei.

Diesem Dementi ist nicht allzu viel Bedeutung beizulegen. Mit einer Verschiebung der Olympischen Spiele rechnen jetzt bereits bürgerliche Mitarbeiter, die sich sonst ihre Begeisterung für den bürgerlichen Sport wirklich durch nichts trüben lassen. Am nächsten haben mit wenigen Ausnahmen alle Nationen mächtigste Sorgen als die Erbringung olympischen Fortschritts.

### Olympiadefahrer berichten

Lichtbilder-Reportage Die zweite Arbeiter-Olympiade - Das rote Wien - Ferien-Ausflug

am Sonnabend, dem 26. September, 20 Uhr, im "Volkspark"

Eintritt 25 Pf., Erwerb. u. Jugend. 15 Pf. Touristen-Verein "Die Naturfreunde" Ortsgruppe Halle-St.

### Kalkämpfe im Leipziger Bezirk

Die Kalkämpfe im Leipziger Bezirk werden am Sonntag, dem 27. September, im Reger der Turnplätze in Halle. Die Kalkämpfe im Leipziger Bezirk werden am Sonntag, dem 27. September, im Reger der Turnplätze in Halle.

### Sportamtliche Bekannmachungen

1. Bezirk (Halle). Das Spiel Rotterode I - Blau-Weiß I findet am Sonntag, dem 27. September, um 18.30 Uhr im Reger der Turnplätze in Halle. Das Spiel Rotterode I - Blau-Weiß I findet am Sonntag, dem 27. September, um 18.30 Uhr im Reger der Turnplätze in Halle.

### Verensmittlungen

1. Bezirk (Halle). Das Spiel Rotterode I - Blau-Weiß I findet am Sonntag, dem 27. September, um 18.30 Uhr im Reger der Turnplätze in Halle. Das Spiel Rotterode I - Blau-Weiß I findet am Sonntag, dem 27. September, um 18.30 Uhr im Reger der Turnplätze in Halle.



# REIZKINER

## Bomben auf Monte Carlo

(Ufa, Alte Promenade)

„Das ist die Liebe der Motoren, auf die Donner lieber Schuß, als mein Herz kein Hinterplatz.“ So fängt das Nostalgische an in „Bomben auf Monte Carlo“. Das Sieb ist ein Schloß. Die Musik „haut hin“, um im Genre zu bleiben. Die ganz Wüste um und in diesem Film hat Spannung und Schmelz. Sogar die Texte sind „nicht ohne“. Später — ganz große Mafie. Bomben auf Monte Carlo — um im Genre zu bleiben. Die ganz Wüste um und in diesem Film hat Spannung und Schmelz. Sogar die Texte sind „nicht ohne“. Später — ganz große Mafie. Bomben auf Monte Carlo — um im Genre zu bleiben.

leben. Schließlich (Otto Wallburg, Rosa Galetti) und die anderen besten Plätze seien nun genannt) Anne Eden. Eigentlich habe dumme Kinder, der sie in ihren ersten Jahren sah, bebaut, sie hier zu sehen. Aber das ist kein Lob. Außerdem geht es ja nicht nach den Worten „man“, sondern nach den Worten, die dem großen Bild, dem ungetrübten Braut, dem süßen Momenten — und schließlich der Welt, dem Kibitz, nach. Sogar mit ihrer ganzen Seemacht. Nach Honolulu.

Nach so viel Drum und Dran über, da man nach dem Film selber fragen. Da etwas zu sagen, sei bitte erlassen. Prologzeit wird jedenfalls verlängert, Verkünderin — das, was der Kritiker lieber bei anderen Filmen sage. Allerdings... da dann man nichts mehr.

## „Leichtsinnige Jugend“

(Ufa, Leipziger Straße)

„Ohne daß man selbst in Amerika gewesen ist, wird einem schon die Unschicklichkeit dieses Filmes auffallen. Reiche, „Recherché“, die über einen starken politischen Verstand verfügen, werden kaum zum Jahre ins Gefängnis geworfen, und nirgends mehr als in U.S.A. Politik und Justiz beruht auf Gerechtigkeit und Redehierarchie, eng miteinander verbunden sind.“

Walter Hilla als Staatsanwalt und Gamella Horn als hundertprozentige Temporal-Amerikanerin spielen ihre Rollen gut. Die anderen Rollen sind ebenfalls gut besetzt.

„Reben dem Film laufen zwei amerikanische Titel-Redaktionen, die die Hauptrollen selbst in Bewegung legen.“

## Elisabeth von Oesterreich

Ufa-Schiffspiele am Riebeckplatz — Schauburg.

Der Stoff, den wir schon in verschiedenen stummen Filmen vorgelegt bekommen haben, ist hier in einem Tonfilm zusammengetragen. Es sind die Erzählungen, die sich um das Haus Oesterreich ranken, nur noch nicht erzählt, denn das Schicksal des Erzherzogs Franz Ferdinand, das wir schon in einem besonderen Film dargestellt gesehen haben, ist in dem Tonfilm nicht mehr einbezogen, sondern bildet selbst mit dem Tode der Kaiserin Elisabeth einen abgeschlossenen Abschnitt. Es ist, daß sie, die bis dahin als Tochter in der nichttragischen bayerischen Fürstin war, des Herzogs Maximilian in Bayern, durch ihre Verheiratung mit dem Kaiser von Oesterreich, Franz Josef die Königin eines der damals angesehensten Staaten wurde. Und gerade in Oesterreich wurde auf die Kaiserin sehr peinlich geachtet, noch als sie naturgemäß und geistreich geschriebene Briefe aber sich durchaus nicht abfinden konnte. Zum Unglück war auch das erste Kind, das sie ihren Gemahl schenkte, ein Mädchen, das sich noch weniger beliebt machte. Erst vier Jahre nach ihrer Heirat gebar sie einen Sohn, den später durch seinen tragischen Tod so bekannt gewordenen Rudolf. Dieser wurde ihr gleich nach der Geburt abgenommen, um ihn nicht nicht in zu weichen Händen zu lassen. Die junge Kaiserin begann von der Zeit an den Hof zu meiden und verlebte ihre Stunden teils in Bayern bei ihrem Bruder Ludwig, dem romantischen und später geliebten Kaiserin Ludwig, in der Schweiz oder auf der Insel Korfu, wo sie in der herrlichen Villa Achilleion mochte. Die Heirat ihres Sohnes Rudolf mit der belgischen Erzherzogin Stephanie mußte sie verhindern, da sie das Gefühl hatte, daß die beiden nicht zueinander paßten. Aber es gelang ihr so wenig wie Rudolf selbst, denn die Ehe wurde im Januar 1889 im Jagdschlößchen Mayerhof bei der Katscheltalpe. Rudolf unterliegt in dieser Eheverbindung mit einer blutigen Kugel, und da er die Scheidung von seiner Frau nicht durchsetzen konnte, erstreckt er sich und seine Geliebte im Januar 1889 im Jagdschlößchen Mayerhof. Seine Mutter, die Kaiserin Elisabeth, die nun ständig auf Reisen war, endete fast noch tragischer, indem sie bei einem Spaziergang in einem Park in Genf im Sommer 1898 von einem italienischen italienischen Anarchisten erschossen wurde.

Um diese mehr oder weniger bekannten Ereignisse spielt sich die Handlung des Filmes. Der Regisseur Levy hat es vermieden, die einzelnen Szenen lang zu gestalten, sondern läßt die Bilder schnell wechseln, wobei der Film gewinnt. Die Darsteller haben es sich gut anstrengen zu geben, unter denen Hil Dagober (Elisabeth) besonders hervorzuheben. Die das Wien der Vorkriegszeit charakteristischen Kostüme sind sehr schön, auch die Szenen, so daß der Film sehr lebendig wirkt.

Aus dem Programm der Ufa-Schiffspiele erwähnen wir das Gipsbild des Hippolytenpaars, besonders der mangelhaften Schoubrette Friedel Hey, die ihr Publikum sehr nett zu unterhalten versteht.

## Die Abenteuerin von Tunis

Ufa-Schiffspiele.

Zwei Minnerhelden in Afrika sind einander böse Konkurrenten. Der eine von ihnen ist sogar nicht dabei, sondern die Konkurrenten zu „erlösen“, die Kräfte gegen ihn zu einem Überfall auf die Mine anzuwenden. Hier möge der Punkt, den dem aus diesem Film eine geistreiche kritische Beurteilung über die Rezeption in kapitalistischen Konkurrenzkampf hätte entstehen können. Aber die Verleiher wollten einen publikumswirksamen Sensationsfilm daraus machen. Schade! Immerhin ist der Film als Sensationsfilm mit durchaus laubhaften filmischen Mitteln, vor allem sehr lebendig, sehr spannend und sehr humorvoll gemacht. Die Gänge geht — um unsere Anhaltungen fortzusetzen — in der Weise weiter, daß der angelegentlich Konkurrent zur Vereinerlichung seiner Mine eine Söldner-Maschinenpistole von Europa nach Afrika kommen läßt, deren Transport von der Gegenpartei durch die ebenfälligen Mittel zu verhindern versucht wird — bis schließlich die Gänge doch klappert und der Gange über den Weg liegt, wo das im Film so ähnlich ist.

## Das Erwachen der Seele

(Capitol) in Halle, Saubühnenstraße.

„Da der psychologisch interessierten Dingen geht es um die Beobachtung der Entwicklung eines Kindes. Es ist das, was man mit dem Ausdruck „Erkenntnis“ bezeichnet. Jeder der Kinder großgezogen hat, wird sich der glücklichen Stunden erinnern, die er beim Beobachten der verschiedensten Fortschritte seiner Kinder durchlebte. Und doch, wenn man diesen Film sieht, kommt man zu der Erkenntnis, daß man noch gar nicht allzu fern beobachtet hat, daß insbesondere das, was gesehen war, schon wieder in Vergessenheit geraten ist und nur noch in der Erinnerung ist, was lebhaft interessiert und erregt. Dieser Film zeigt uns in den aneinander gereihten Bildern die Entwicklung der menschlichen Seelen von der Geburt an. Vom ersten Saugreflex bis zum vierten Lebensjahre.“

Der Film ist geeignet, als äußerst wertvolles Hilfsmittel für die Kindererziehung im Elternhaus zu dienen, und es ist zu wünschen, daß er vielen Menschen, besonders jenen, die vornehmlich vor der Ehe leben, zu Gesicht kommt. Der Film hat gegenüber anderen Darstellungen den Vorteil, daß er nicht als wissenschaftlich wirkt, sondern er läßt sich das natürliche Geschehen der Kinder bei dem Beobachter eine frohe, glückseligende Stimmung ausstrahlen. Dabei ist er aber doch ein wissenschaftlich ernst eingehendes Werk, das man jeden Eltern, Herrn Dr. Max Simonet (Berlin), Dank sagen muß.

Dieser sehr schöne Film kommt am Sonntag, Sonntagvormittag, 11 Uhr, im Saubühnen-Capitol in der Saubühnenstraße zur einmaligen Vorführung. Wir können ihn jedoch, besonders aber dem weiblichen Geschlecht (auch Jugendliche haben Zutritt), nur empfehlen. A. W.

## Bergmannslos im Film



Eine Szene aus dem demnächst herauskommenden Metro-Film „Bergmannslos“, der das Leben der Bergarbeiter in der deutsch-französischen Grenze schildert und zeigt, wie angelegentlich eine Naturschutzstelle alle nationalen Abgrenzungen fallen und deutsche und französische Bergarbeiter sich beiseite die Hand zur Rettung aus der Not reichen.

Eingeschlossene Rumpel im Stollen.

## Ausstellung des Arbeiter-Radio-Bundes Leuna

Vom nächsten Sonnabend, dem 3. Oktober, bis Montag, dem 5. Oktober, findet in Leuna in der neuen Schule eine Radio-Ausstellung der Ortsgruppe Leuna statt. Die Eröffnungsfestzeit am Sonntag, 15 Uhr, wird gefeiert werden. Die Ausstellung steht unter dem Protektorat des Ministerpräsidenten Corneli. Unter den gezeigten Gegenständen befinden sich Regierungspräsident v. Darnatz, General v. Gönitz, Polizeipräsident Krüger u. a. m. Ministerpräsident Corneli wird die Eröffnungsvorrede halten.

Was wird auf der Ausstellung zu sehen sein? Kurz gefasst wird eine Entschlüsselung von Diktator bis zum Aufsteig der Arbeiter in der Reihe der gestellten Geräte zu sehen sein. Ferner eine Entschlüsselung der Röhren, Spulen, Einzelteile usw. Auch die Radiobändler und die Industrie werden an ihren Ständen die neuesten Modelle der letzten Berliner Funkausstellung zur Schau stellen und zur Verfügung bringen. Ein fertig eingerichteter Wohnzimmer, nicht nur mit schönen

Wänseln, sondern mit der unentbehrlichen Radio-Einrichtung wird den Besucher interessieren. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pf., für Erwachsene 15 Pf. Was wird dem Besucher dabei geboten? Zunächst ein guter Musik-Programm-Katalog, ferner eine Stationsliste, kostenlose Prüfung von Radios und zuletzt täglich laufende Filme aus der Radiowelt. Weiter findet eine Tombola statt. Jede Eintrittskarte ist zugleich Los.

Jam Schick ist noch am Stand der Geräte (an Radio-Apparate) tätig, die die Einrichtung soll mit Hilfe privater und öffentlicher Spenden (Geld, Radioparate, Einzelteile usw.) manchen unserer lebenden Volksgenossen, seien es Blind-, Schwerhörige oder Arbeitslosen, helfen können. Die Ausstellung wird so reichhaltig sein, daß jeder Besucher auf seine Kosten kommen wird. Die Schließzeit ist von 9 bis 21 Uhr.

## Die neuen Funk-Programme: Leipzig-Dresden

Sonntag: 8.30: Rundfunkmarkt, 7: 30: Dresden, 8: 30: Leipzig, 9: 30: Leipzig, 10: 30: Leipzig, 11: 30: Leipzig, 12: 30: Leipzig, 13: 30: Leipzig, 14: 30: Leipzig, 15: 30: Leipzig, 16: 30: Leipzig, 17: 30: Leipzig, 18: 30: Leipzig, 19: 30: Leipzig, 20: 30: Leipzig, 21: 30: Leipzig, 22: 30: Leipzig, 23: 30: Leipzig, 24: 30: Leipzig, 25: 30: Leipzig, 26: 30: Leipzig, 27: 30: Leipzig, 28: 30: Leipzig, 29: 30: Leipzig, 30: 30: Leipzig.

## Königswurshausen

Sonntag: 8.30: Rundfunkmarkt, 7: 30: Leipzig, 8: 30: Leipzig, 9: 30: Leipzig, 10: 30: Leipzig, 11: 30: Leipzig, 12: 30: Leipzig, 13: 30: Leipzig, 14: 30: Leipzig, 15: 30: Leipzig, 16: 30: Leipzig, 17: 30: Leipzig, 18: 30: Leipzig, 19: 30: Leipzig, 20: 30: Leipzig, 21: 30: Leipzig, 22: 30: Leipzig, 23: 30: Leipzig, 24: 30: Leipzig, 25: 30: Leipzig, 26: 30: Leipzig, 27: 30: Leipzig, 28: 30: Leipzig, 29: 30: Leipzig, 30: 30: Leipzig.

## Heute Eröffnung Radio-Lephtien

Leipzig Straße 23, I. Etage. Tel. 33852

Das neue Spezial-Apparat zeigt alle Fabrikate in einzigartiger Anstellung

## Mende — Selbst — Tefag.

Das neue Spezial-Apparat zeigt alle Fabrikate in einzigartiger Anstellung

Sonntag: 8.30: Rundfunkmarkt, 7: 30: Leipzig, 8: 30: Leipzig, 9: 30: Leipzig, 10: 30: Leipzig, 11: 30: Leipzig, 12: 30: Leipzig, 13: 30: Leipzig, 14: 30: Leipzig, 15: 30: Leipzig, 16: 30: Leipzig, 17: 30: Leipzig, 18: 30: Leipzig, 19: 30: Leipzig, 20: 30: Leipzig, 21: 30: Leipzig, 22: 30: Leipzig, 23: 30: Leipzig, 24: 30: Leipzig, 25: 30: Leipzig, 26: 30: Leipzig, 27: 30: Leipzig, 28: 30: Leipzig, 29: 30: Leipzig, 30: 30: Leipzig.

Sonntag: 8.30: Rundfunkmarkt, 7: 30: Leipzig, 8: 30: Leipzig, 9: 30: Leipzig, 10: 30: Leipzig, 11: 30: Leipzig, 12: 30: Leipzig, 13: 30: Leipzig, 14: 30: Leipzig, 15: 30: Leipzig, 16: 30: Leipzig, 17: 30: Leipzig, 18: 30: Leipzig, 19: 30: Leipzig, 20: 30: Leipzig, 21: 30: Leipzig, 22: 30: Leipzig, 23: 30: Leipzig, 24: 30: Leipzig, 25: 30: Leipzig, 26: 30: Leipzig, 27: 30: Leipzig, 28: 30: Leipzig, 29: 30: Leipzig, 30: 30: Leipzig.











# Der Sonntag

## Illustrierte, unterhaltende und satirische Beilage

### „Das ist die See!“

Von Eigmund Richards

Der Doggerbank! Von Zerfählung der fingert ein Dampfboot herüber. Der Ruder, S. 117 und eine Flottille anderer Fischdampfer umplanen im weiten Nordrund den Fanggrund. Zum ersten Male nach dem Kratze!

Ein grimmer Nordost hat sich aufgemacht. In der Dünung schlingert der Boot wie eine fruchtige See. Im Mannschafstrog, unter der Deck, wogeln die Schiffsleute unruhig in ihren Böden. Ein schmerzlicher Geruch liegt im Raum: von getriebenem Seesalg, weissen Eisen und Pfefferquark; allen erschwert er das Atmen. Das Röcheln der Schiffsleute mischt sich mit dem glucksenden Wasser in den Spanten zu eigenartiger Melodie. Von der Decke herab pendelt die schmelzende Lampe wie ein trauriger Nachtdrömer.

Sieben Gläser! — Der Wadmann fällt zur Tür hinüber: „Bei du, für zum Wadmann!“ Er muß von der Brücke her kommen. Nichts, bei schönem Wetter, wenn hinter jedem Schiffe das Meer glüht, ist das ein gemotes Glück Arbeit. Selten bleiben dabei die Knochen feil. Jemand muß der Wadmann unter die Deck. Während sucht er im Kogis: „Schiefers, verdammt, wo ist der abtauen? — Wasser im Kogis! — Das heißt, Schnell aus dem Kogis, das Seltsame. In der Dunkelheit tapen wir auf die Stationen und haben dabei den Atem in allen Sprachen der Erde suchen, ein herrliches Spiel!“

Das Schiff hat schweren Ankergehoben!

Der Sturm reißt die Wellenbänke auf. Eine matte Dämlichkeit ist über den Wasser. Das Meer schimmert wie silberner Ornat. Mein Kamerad ist fort! Abgetrieben —! Er hat die See geliebt; daran ging er zugrunde. Auch ein Korvettenbesitzer des Lebens, der in einer einzigen Stunde verstarb, noch die Reder nur zu plündern vermögen: Für 120 Mark Feuer — ein ganzes Leben! Das ist das Spiel. Die Räte kommt dem Herzen näher. Wenn sie sich erst hineingerufen haben wird, ist es vorbei. Ich kann ihn nicht erreichen. Gegen das treibende Ungewehr hilft weder Fischen noch Schwimmen. Sie werden auch für mich die Feuer heranzeln. Die Schenkeln sind weg. Alles ist ausgelöst. Wo bin ich? — Dort — was ist das? Licht? — Es ist ein Gegenstand! Da — dort — wieder Licht. Wie es taft, lacht! Neben mir, vor mir, ganz vorn!

Erdrumme ist? Wen suchst du? — Ich kann nicht sprechen. Das Wasser klopft mir ins Gesicht und argelt den letzten Hauch in die Tiefe. Ich will wachen. Die Arme sind fest und hoch geklemmt. Das Licht ist weg! Ein Wellental, der letzte Hoffnungsknoten ist erloschen! Da — jetzt bin ich mitten drin in diesem wüsten Meer. Ich erkenne keinen Namen. Das ist das Leben! Es blendet. Ich schließe die Augen. Ohne sie wieder. Das Licht ist noch da. Eine Strenge —! Auf! Ich fackel weg!

Ein Zender hat uns aufgefüßt. Den toten Rautenbater und mich. Das ist alles, was von Eimer übriggeblieben ist, was wir mit herbringen konnten. Ersten großen Fischzug nach dem Kratze. Der Reder wird fischen, wenn wir so noch nach Hause kommen! — Die See ist ruhig. Ich höre den Wind über die Wellen hinweg-singen. Wenn wir einlaufen, werden Reparatur — und Rechenwagen aus der Pier, Galatrischen heimkehrer Geleite. Nun ja, so ist das Leben! Kranten oder Toten sein — es sind die Endzeit! „Bei du, Kamerad, wir setzen die Räte an!“ —

### Ein dankbarer Patient

Von Anton V. Zichow

Unter dem Arm einen in Papier gewickelten Gegenstand, auf den Rücken ein verlegtes Sädelchen, trat ein Mann in den Saal. Einige Sohn seiner Mutter, das Ordinationszimmer Doktor Kofelows.

„Kann ... Willkommen, junger Freund!“ begrüßte ihn der Arzt. „Wie geht es denn? Was haben Sie?“

„Solche heißt die Augen zusammen, legte die Hand aufs Herz und kletterte.“

„Meine Mutter läßt den Herrn Doktor schön grüßen ... und nochmals danken. ... Ich bin der einzige Sohn meiner Mutter und Sie haben mir das Leben gerettet.“

„Nicht der Rede wert, junger Mann!“ unterbrach ihn Kofelow, während seine Augen vor Aufzwickeln sprakeln. „Ich habe nur das gemacht, was jeder andere an meiner Stelle getan hätte.“

„Mir sind arm“, setzte der Jüngling seine Ansprache fort, „und können Ihnen gewiß Ihre Mühe nicht nach Gebühr vergelten. ... Aber ... ein ungerer Dankbarkeit Ausdruck zu geben ... ich bin ja der einzige Sohn ... also ... bitten wir Sie ... dieses Geschenk von uns anzunehmen. ... Es ist dies ein alter Kunstgegenstand aus Bronze, ein Bild, wie man es nur selten bekommt.“

„Aber wozu denn?“ bräunte der Doktor. „Das ist doch absofut nicht nötig!“

„Nur ein wenig zu viel ... Also grüßen Sie mich mit bestem Gruß von Frau Mutter und sagen Sie ihr, daß ich den Reuher mit Dank annehme.“

„Sie werden den Reuher am besten hierher stellen, Herr Doktor“, sprachte Solcha, hier neben die Bank. „Ich, wie ich habe, daß uns das Gegenstück fehlt! Wie schade! Aber Sie werden schon verzeihen.“

Nachdem Solcha fortgegangen war, betrachtete der Doktor lange den Reuher und fragte sich hinter dem Ohr.

„Eine prächtige Sache“, dachte er, „nichts zu sagen, doch behalten kann ich das nicht. ... Um ... Was soll ich machen? Wenn soll ich diesen Reuher schenken?“

„Nach langem Überlegen erinnerte er sich, daß er seinem Freunde, dem Advokaten Likatow, zu Dank verpflichtet war, weil ihm dieser einen Prozeß geführt hatte.“

„Ausgeglichen“, entschied sich der Doktor. „Er, als mein Freund, wird von mir kein Geld nehmen wollen, es wird also das Beste sein, wenn ich ihm ein Geschenk mache. ... Ich werde ihm zwei Damen bringen.“

„Ohne lange zu zögern, packte er Hut und Stiefel, nahm den Reuher unter den Arm und fuhr zu Likatow.“

„Schauen Sie das nicht ab“, bestärkte ihn Solcha, während er das Bildchen in die Umhüllung steckte. „Sie würden uns tief danken ... das ist eine wirklich schöne Sache ... eine Antiquität von Wert. Wir haben sie aus dem Nachlaß meines seligen Vaters, der sich mit dem Verkauf aus Braggen beschäftigte. Jetzt führt meine Mutter das Geschäft und ich helfe ihr.“

„Solche ließ die Umhüllung fallen und stellte den Gegenstand feierlich auf den Tisch. „Es war dies ein nicht großer, fein gearbeiteter Reuher aus alter Bronze, darstellend zwei weibliche Figuren im Umarmtum.“

Der Doktor sah sich das Geschenk an, schüttelte das Haupt, räusperte sich und nickte sich dann die Nase.

„Ja, ja, gewiß, das ist eine sehr schöne Sache“, murmelte er, „doch, wie soll ich sagen, hat ... ein hübsches Antiquität. ... Und Sie meinen, daß ich mir das in mein Zimmer stellen soll?“

„Aber, Herr Doktor, mit war für Augen betrachtet Sie die Kunst?“ erwiderte sich Solcha leiblich. „Es schauen Sie doch nur hin: Sehen Sie denn nicht, wieviel Schönheit in diesen Gestalten ist, wieviel Leichtigkeit und Grazie!“

„Gewiß, mein Herr, ich begreife das“, unterbrach ihn der Doktor, „aber — hm ... Ich habe ja eine Familie ... die Kinder laufen in dem Zimmer umher ... es kommen ja mit Damen ...“

„Wenn Sie die Sache von diesem Standpunkt ansehen“, erwiderte Solcha, „dann ist es freilich etwas anderes. ... Ich bitte Sie aber, sich über derartige Krampfen hinwegzusetzen. Herr Doktor. Sie würden durch eine Ablehnung sowohl mich, wie auch meine Mutter tief kränken. Ich bin ja der einzige Sohn meiner Mutter und Sie haben mir das Leben gerettet.“

„Wohin Sie gehen?“ fragte der Doktor. „Wo sind Ihre Sachen?“

„Gott sei Dank, lieber Freund, denn zwei solche Stücke, das

Wäre wirklich zu viel ... Also grüßen Sie mich mit bestem Gruß von Frau Mutter und sagen Sie ihr, daß ich den Reuher mit Dank annehme.“

„Sie werden den Reuher am besten hierher stellen, Herr Doktor“, sprachte Solcha, hier neben die Bank. „Ich, wie ich habe, daß uns das Gegenstück fehlt! Wie schade! Aber Sie werden schon verzeihen.“

Nachdem Solcha fortgegangen war, betrachtete der Doktor lange den Reuher und fragte sich hinter dem Ohr.

„Eine prächtige Sache“, dachte er, „nichts zu sagen, doch behalten kann ich das nicht. ... Um ... Was soll ich machen? Wenn soll ich diesen Reuher schenken?“

„Nach langem Überlegen erinnerte er sich, daß er seinem Freunde, dem Advokaten Likatow, zu Dank verpflichtet war, weil ihm dieser einen Prozeß geführt hatte.“

„Ausgeglichen“, entschied sich der Doktor. „Er, als mein Freund, wird von mir kein Geld nehmen wollen, es wird also das Beste sein, wenn ich ihm ein Geschenk mache. ... Ich werde ihm zwei Damen bringen.“

„Ohne lange zu zögern, packte er Hut und Stiefel, nahm den Reuher unter den Arm und fuhr zu Likatow.“

„Jetzt ist das Gesicht nahe bei mir. Der Restbambus der Waack! Nim — Auch er ging über den Stog. Kein Wunder bei ihm; er hatte schon immer die verteilte Reizung, im Umf der Wasser zu sein. Die Reder hinstern jede Bewegung. Die Schenkeln quiten dampf im Schilde; es ist eine Dämlichkeit im Strahlen. Sein Ziel, kein Wohl! Ich schreie in die Nacht hinein. In der feuchten, kalten Atmosphäre dieser Wasserfluchten leben die Lüste nicht, keine Raum geboren, verhalten sie schon wieder, ungehörig —! Ein Gesicht taucht neben mir auf. Dort — ich sehe ein ganz weißes, Ein Mann, Duane! Jemand sagt nach dem Holz. Wir sitzen. Ich bin der Tod?“

„Jetzt ist das Gesicht nahe bei mir. Der Restbambus der Waack! Nim — Auch er ging über den Stog. Kein Wunder bei ihm; er hatte schon immer die verteilte Reizung, im Umf der Wasser zu sein. Die Reder hinstern jede Bewegung. Die Schenkeln quiten dampf im Schilde; es ist eine Dämlichkeit im Strahlen. Sein Ziel, kein Wohl! Ich schreie in die Nacht hinein. In der feuchten, kalten Atmosphäre dieser Wasserfluchten leben die Lüste nicht, keine Raum geboren, verhalten sie schon wieder, ungehörig —! Ein Gesicht taucht neben mir auf. Dort — ich sehe ein ganz weißes, Ein Mann, Duane! Jemand sagt nach dem Holz. Wir sitzen. Ich bin der Tod?“

„Guten Tag!“ rief er dem Advokaten schon von der Schwelle zu. „Ich komme hier zu danken für die Unterstützung in meiner Angelegenheit. Ich weiß nicht, in wie hohem Maße, das mich ist, wenn ich umarmen dürfte dies ... eine herrliche Sache!“

„Als der Advokat den Reuher erblickt hatte, geriet er in einen stürmischen Laumel der Begeistigung.“

„Na, so etwas!“ lachte er. „Wunder schön, entzückend! Wie bist du zu diesem Reuher gekommen?“

„Einige Augenblicke schwebe ich so, dann aber warf er einen angestrichelten Blick zur Tür.“

„Nichtsweniger, lieber Freund, kann ich dieses Geschenk nicht annehmen.“

„Was werden Sie mir gleich erklären. In mir kommt manchmal meine Mutter ... Und dann, bedenke: die Klienten, das Dienstpersonal ...“

„Rein, nein, du darfst dieses Geschenk nicht zurückweisen“, sagte der Doktor entschlossen. „Das wäre eine Dummheit von dir. Schau doch, was für ein Kunstwerk das ist. ... Dieses Geschenk liegt dort, wieviel Grazie. ... Rein klar mehr. ... Ich werde sich selbst bedanken!“

Der Doktor wollte seinem Freunde mit der Hand und ging rasch hinaus, auf dem Fuß, das Geschenk endlich angedrückt zu haben. Als der Advokat wieder allein war, betrachtete er seinen Reuher und begann nachzudenken, was sich mit diesem Geschenk tun ließe.

„Wegwerfen wäre schade“, sagte er sich, „zu Hause behalten geht aber auch nicht. Ich habe, ich schein jemand den Reuher. Gut ist mich schon, wenn. Ich werde ihm dem Kommitter Schenkeln geben. Dieser Reuher hat solche Schenken, und gerade keine ist kein Bedenkliches.“

„Wie gedacht, so getan. Ebenfalls wanderte der Reuher, schon eingepackt, in die Garderobe Schloßhins. Im Ru war die Kunde von dem originalen Geschenk im ganzen Theater laut geworden und die Herren, Schauspieler und Bediente, drängten sich scharenweise, den Reuher zu besichtigen.“

„Rein, das kann ich unmöglich behalten“, sagte der Kommitter, als die Vorstellung zu Ende war. „Ich wohne mit meiner Schwester zusammen, so wird wieder allerhand Fremdbinnen kommen.“

„Verkaufen Sie den Reuher“, rief ihm der Theaterdirektor, der ihm schämte. „Wird hier um die See, ein paar Stellen weiter, wohnt eine Frau, die solche Krampfen zusammenkauft.“

„Tragen Sie nur noch der alten Entzückung. ... Dort kennt sie jeder.“

Der Kommitter tat, wie ihm einfiel.

Zwei Tage später sah Doktor Kofelow in seinem Ordinationszimmer, hielt den Reuher nachdenklich an die Stirn und sprach: „Über die Eigenschaften der Schenkeln, nämlich über ihre Wirkung auf die Tür und im Zimmer erklären glücklich kränken Solcha Entzückung. In der Hand hielt er einen mit Zeitungspapier umhüllten Gegenstand.“

„Herr Doktor!“ rief er lebend. „Denken Sie sich unsere Freunde! Es ist uns gelungen, das Geschenk an Ihren Reuher zu senden. Dieser Reuher ist so glücklich. ... Ich bin ja der einzige Sohn ... Und Sie haben mir das Leben gerettet.“

„Und triumphierend stellte er den Reuher vor den Tisch, der mit offenem Munde das Holz. Die Antwort war ihm in der Reize festgeblieben. ...“

„Ich mußten lange treiben. Die verdampten Hände sind steif und entzücklich. Ich hängt nur noch mit einem Arm am Holz. Wie ein Zettl wendet er sich in der Ertrückung. Mandala höre ich nach dem schmerzlichen Atmen. Ich höre, wie er mich anlockt, erdrückt, ausdunst, blutend. Welch gruselige Naturkraft ist doch in all diesen Dingen!“



### Indien zieht durch Berlin

Die wichtigsten Mitglieder eines Harems, die besten Kuchens, hatten ihren Einzug in Berlin.

„Wahrscheinlich, wenn sich durch den Verkehr der Hindostani im nächsten bezugsreichen zu lassen, geben die ungeschickten Lärre des Amnobs ein Bewußtsein ihrer Größe an den Reiben der Autos und elektrischen Eisenbahnen herbei. Mit besten indischen Zugpferden besetzen wiederum sie gewaltig ihre Ziele zu.“

### Rustige Erde

„Warum brüllen Sie denn nur so, ich habe Ihnen schon ja noch nicht einmal angegriffen?“, „Stimmen, aber auch Gähnerange sind Sie mir getreten!“

„Du hast ein Schafel von einem Vater. Als ich ihm sagte, daß ich eine nicht mehr leben wollen, erklärte er sich sofort bereit, vorzugsweise die Beerdigungskosten tragen zu wollen!“



